

# Milchader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,66 RM, Ausland 2,00 RM. — Einzelheft 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., ausserhalb 20 Pf. — Anzeigensatz 50 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenernahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten Fällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Rücksichtnahme weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb, Schriftleitung: Theodor Seel, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 16, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 242

Febru 479

Dienstag den 17. Oktober 1933.

Febru 479

68. Jahrgang

## Tagespiegel

Das Schicksal der Abrüstungskonferenz ist ungewisser denn je. Die Absicht der französischen Vertretung, die Schlussföhung des Hauptausschusses zu einer großen Demonstration gegen Deutschland auszunützen, ist vollständig mißlungen. Von einer einheitlichen Haltung gegenüber Deutschland kann keine Rede sein.

Der Völkerbundsrat hat die Wahl des Danziger Völkerbundskommissars auf weitere 14 Tage verschoben.

An der Grenzlandkundgebung der westdeutschen Beamten in den Meisehallen in Köln am Sonntag nahmen etwa 80 000 Personen teil.

Am Sonntag wurde in Hamburg eine Kundgebung der SA, SS. und des Stahlhelms und der Hitlerjugend für Freiheit und Ehre des deutschen Volks veranstaltet, an der auch das Publikum zahlreich teilnahm. Der Adolf-Hitler-Platz und die anstößenden Straßen waren von etwa 20 000 Menschen gefüllt.

## Nach dem Austritt Verwirrung in Genf

Paris, 16. Okt. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, ganz allgemein könne man feststellen, daß in Genf Verwirrung herrsche. Man habe sich lediglich geeinigt, das deutsche Kündigungstelegramm höflich zu beantworten. Bertinax verlangt, daß jezt jedes Land seine volle Handlungsfreiheit wiedergewinne. — Das „Journal“ bedauert, daß am Sonntag eine von Frankreich beantragte scharfe Entschöfung nicht durchgeführt sei, wonach die Rückkehr Deutschlands nach Genf nur unter ganz bestimmten Bedingungen ermöglicht werden solle. Es gebe leider schon wieder Mächte, die einer Versöhnung mit Deutschland das Wort reden. Der deutschen Herausforderung müßten die Mächte geschlossen entgegenreten. — „Deux“ meint, der Viermächtepakt habe zwar nach dem deutschen Austritt keine Existenzberechtigung, aber man solle in diesem Fall sich nicht zu sehr von juristischen Erwägungen leiten lassen und die Verhandlungen im Viererkreis fortföhren; die französisch-englische Front werde sich auch dort bewähren.

## Daladier wird antworten

Paris, 16. Okt. Ministerpräsident Daladier wird am Dienstag nachmittag bei der Eröffnung der französischen Kammer auf die Erklärung der deutschen Regierung und die Rundfunkrede des Reichslanzlers antworten. Seine Rede wird vorher dem Ministerrat vorgelegt werden.

Der rechtsradikale Abgeordnete Laittinger hat bereits eine große Anfrage eingebracht, welche Maßnahmen die Regierung zum Schutz und zur Verteidigung Frankreichs zu ergreifen gedenke. „Echo de Paris“ behauptet, Daladier werde sofort nach seiner Kammerrede eine Vertrauens-erklärung und die Zurückweisung aller Anfragen über die französische Außenpolitik verlangen.

Havas glaubt zu wissen, die amerikanische Auffassung habe sich seit Samstag abend wesentlich geändert; man glaube, daß die Abrüstungsabkommens im gegenwärtigen Augenblick mehr schaden als nützen würde. Auch England scheine sich dem italienischen Standpunkt der Vermittlung auf Grund des Viermächtepaktis nähern zu wollen.

## Besprechungen in London

London, 16. Okt. Erminister Mac Donald hatte am Sonntag eine telephonische Unterredung mit dem Außenminister Simon in Genf, worauf eine einstündige Unterredung mit dem Lordkanzler und Vorsitzenden des Staatsrats Baldwin folgte. Gleichzeitig fanden beide auch mit Simon in telephonischer Verbindung. Simon wird nach Eröffnung der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz am Montag nach London zurückkehren und am Dienstag Mac Donald Bericht erstatten und die Lage mit den Ministern besprechen. Borausichtlich wird das Unterhaus am Mittwoch sich ebenfalls mit der Angelegenheit befassen und ohne Zweifel den Genfer Simon-Bericht billigen. Schatzkanzler Neville Chamberlain wird am Montag in Nottingham zur Lage sprechen.

Die englische Presse spricht sich aus, daß man tühles Blut bewahren müsse. Der Locarno-Vertrag, der Kellogg-

## Geleitworte zur Reichshandwerkswoche

Die Deutsche Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers Adolf Hitler soll eine Gemeinschaft aller deutschen Staatsbürger, eine Gemeinschaft aller deutschen Volksgenossen sein, aufeinander angewiesen auf Gedeih und Verderb, miteinander verketet in einer Schicksalsverbundenheit. Deutsch sein verpflichtet heute mehr denn je. Das Schicksal hat uns in einen Zeitabschnitt gestellt, in dem härtester Kampf für die Erhaltung und das Gedeihen der deutschen Nation oberste und heilige Pflicht jedes Deutschen sein muß, der Anspruch erhebt, vollwertiges Glied unserer Volksgemeinschaft zu sein. Deutscher Volksgenosse ist nur der, der seine ganze Person, der alles einsetzt für die Nation und aber auch nur der, bei dem in diesem Einjah Wort, Gesinnung und Tat eines ist. Leider hat bei einer ganzen Anzahl Deutscher das Gemeinschaftsbewußtsein noch nicht die tiefe Verankerung gefunden, die unbedingt notwendig ist zum Neuaufbau und zur Rettung unseres Vaterlandes und Volkes. Hieran mitzuhelfen und dazu beitragen, soll Aufgabe der deutschen Woche sein.

In dieser Woche sollen alle deutschen Volksgenossen und Genossinnen auf die Umkehrung des deutschen Volksgemeinschaftsgedankens in die Tat aufmerksam gemacht werden. Die Schicksalsverbundenheit soll nicht mehr länger leeres Gerede sein, sondern muß endlich praktische Früchte zeitigen. Es darf nicht mehr sein, daß immer noch Millionen gutes deutsches Geld ins Ausland wandert für Waren und Erzeugnisse die man hier gerade so gut und im Verhältnis der Güte gerade so billig kaufen kann. Wir müssen so weit kommen, daß es jedem Deutschen die Schamröte ins Gesicht treibt nur bei dem Gedanken und der Veruchung, auch nur einen einzigen Pfennig unnötig ins Ausland wandern zu lassen. Erst dann ist die wirkliche innere Schicksalsgemeinschaft erreicht und ein Feigling und Verräter am Volk und Staat der, der hierbei nicht mitmacht. Deshalb kauft nur deutsche Ware, unterstützt das deutsche Handwerk! Ihr helft Euch dadurch selbst!

Heil Hitler!

Friedrich Niße,  
Kreisfachberater für Landwirtschaft.

## Die Frau und das deutsche Handwerk!

Es kann keine Gefundung der Wirtschaft geben, ohne das Ausblühen des deutschen Handwerks. Das Handwerk ist für das Staatsgebilde ein überaus wichtiges Bindeglied. Vor allen Dingen muß die deutsche Frau wissen, daß sie mitverantwortlich ist in dem Kampf um Arbeit und Brot. Sie muß wieder lernen, daß das Handwerk Qualitätsarbeit liefert. Ein Stück, gearbeitet unter der Aufsicht des Meisters und dem Fleiß des Gesellen wird jeden Ramsch und Schund an Lebensdauer übertreffen. Auf diesem Gebiet muß die Nationalsozialistische Frauenschaft Erziehungsarbeit leisten. Die Frau muß an ihrem Platz mitkämpfen zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft; durch ihre Hände geht der größte Teil des deutschen Volksvermögens; Es ist nicht ganz gleichgültig wie sie ihr Geld umsetzt. Sie muß immer wissen, daß sie hierin wirtschaftliche Mitverantwortung hat. Sie muß in jedem Augenblick ihres Lebens Nationalsozialistin sein, oder sie ist es nie. Ihren Aufbauwillen muß die deutsche Frau auf allen Gebieten der Wirtschaft zeigen, wo sie als Hausfrau Einfluß hat. So wie es ihre selbstverständliche Pflicht ist, für den Abjah des deutschen Bauern zu sorgen, so ist es auch ihre Pflicht, die solide Arbeit des deutschen Handwerks zu unterstützen. Bei dem täglichen Verbrauch und bei jeder Neuananschaffung muß die Frau wirtschaftlich denken und wenn es oft persönliche Opfer kostet. Opferwille und Hingabe an Volk und Vaterland soll immer ein Grundzug der deutschen Frau sein.

Hedwig Treutle,  
Kreisleiterin der NS-Frauenschaft.

pakt und das Viermächteabkommen, sagt der „Daily Telegraph“, seien noch in Kraft. Auch habe Deutschland gar nicht die Geldmittel für einen Krieg. Deutschland werde übrigens noch zwei Jahre lang seine Beiträge für den Völkerbund bezahlen müssen. — Eine andere Stellung nimmt der „Daily Express“ ein, der sagt, der Locarno-Vertrag sei nicht mehr bindend, da Frankreich sein Abrüstungsversprechen gebrochen habe. England solle sich von den Festland-Streitigkeiten fernhalten.

## Büro beantragt Vertagung

Genf, 16. Okt. Das Büro der Abrüstungskonferenz, das heißt die Großmächte, kam nach vierstündiger Sitzung am Abend zu dem Entschluß, dem Hauptausschuh am Montag eine Vertagung der Konferenz zunächst bis 26. Oktober vorzuschlagen. Die endgültige Entscheidung über eine längere Vertagung der Konferenz liegt indessen nicht in Genf, sondern bei den Regierungen der Großmächte. Im Büro stieh die von Frankreich vorgeschlagene scharfe Antwort an Deutschland auf den Widerstand Italiens und Amerikas.

Die von den Vertretern der Großmächte am Sonntag abend aufgesetzte Antwortnote an Deutschland, die dem Hauptausschuh jezt vorgelegt wurde, soll sich darauf beschränken, den deutschen Vorwurf, daß die schwergerüsteten Mächte nicht den Willen zur Abrüstung haben, zurückzuweisen. In neutralen Kreisen werden jezt verschiedentlich Neußerungen laut, in denen die Haltung der englischen Regierung, insbesondere des englischen Außenministers, einer scharfen Kritik unterzogen wird. Simon habe durch seine unachgiebige und verhandlungslose Haltung gegenüber Deutschland die gegenwärtige Lage herbeigeföhrt; er müsse wesentlich für den Schritt der deutschen Regierung verantwortlich gemacht werden. Es sei ni, daß man auch in englischen Kreisen allmählich über die Gefahr der bisherigen englischen Haltung ins Klare zu kommen beginnt.

## Borah verlangt Vertragsänderung

New York, 16. Okt. Senator Borah wendet sich in einer Erklärung an die Siegermächte, die in dem Versailler Vertrag enthaltenen Versprechungen nunmehr einzulösen und wirklich abzurufen. Gleichzeitig verlangt Borah die Abänderung des Versailler Vertrags.

Die Moskauer Blätter erklären, die neue Erschütterung des wackeligen Gebäudes in Genf rufe in Sowjetrußland kein Bedauern hervor. Der Völkerbund habe sich politisch so stark blamiert, daß an seinem Fortbestehen gezweifelt werden müsse.

## Friedensrede Göbbels

Honnaf, 16. Okt. Bei der Weihe des rheinischen Ehrenmals zum Gedächtnis der siegreichen Abwehrkämpfe gegen die Sonderbündler im Jahre 1923 auf der Bergkuppe des Himmertich hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir rufen es über den Rhein, und jeder, der er hören will, mag es vernehmen: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen einen Frieden, aber ein Frieden der Ehre, der auch nur auf die Dauer von Bestand sein kann. Wir wollen niemand demütigen, wünschen aber auch, daß wir nicht von jedermann gedemütigt werden. Wir sind bereit, unter die Vergangenheit einen Strich zu ziehen, wünschen aber, daß die andern auch dazu bereit sind; denn wir glauben, Europa hat andere Aufgaben, als sich in Haß und Groll zu verewigen. Wenn uns die Frage vorgelegt worden ist: warum verlassen Sie denn die internationalen Konferenzen, dann geben wir zur Antwort: Wir gehen, weil wir nie dahin gehört haben, weil man uns als Zweiklassige behandelt. Jeder Abgeordnete, der in den neuen Reichstag gewählt wird, muß sich vorher eichlich auf die Politik der Regierung verpflichten; es wird eine Politik des Friedens, der Ehrhaftigkeit und der Gleichberechtigung sein. Wenn man uns unsere Lebensrechte läßt, gleiche Ehre und gleiche Berechtigung mit den andern gibt, dann werden wir Bitterkeit und allen Groll vergessen und den Weg zeigen, um den Völkern Werte des Friedens zu geben.

## Genf war gewarnt!

Genf, 16. Okt. Das Echo, das die neuen Ereignisse in Deutschland in der ausländischen Presse gefunden hat, steht stark unter dem Zeichen der Ueberraschung. Wenn auch für die ausländische Öffentlichkeit, wie dies ja auch im Anfang der Fall war, die Schritte der Reichsregierung überraschend gekommen sein mögen, so trifft dies absolut nicht für die an der Abrüstungskonferenz



Segen der  
Arbeitsbeschaffung  
im Kleinen  
Grade auf den Einzelnen  
kommt es an!  
15.-21. Oktober 1933

## Kauft Deutsche Ware

## und Ihr schafft Arbeit und Brot!



beteiligten Unterhändler der anderen Mächte zu. Denn Botschafter Nabolny hat in seiner letzten Unterredung mit Sir John Simon, der auch der Amerikaner Norman Davis beizwohnte, ausdrücklich auf die Gefährdung der Weiterarbeit Deutschlands in der Abrüstungskonferenz für den Fall hingewiesen, daß die Verhandlungspartner ihre Haltung nicht ändern würden. Die Reichsregierung hat ja auch die Rede Sir John Simons abgewartet, ehe sie ihre Entscheidungen traf, die nach dem Inhalt dieser Rede nicht mehr zweifelhaft sein konnten. Denn die neuen Vorschläge liefen auf eine weitere Aufrechterhaltung der Gleichberechtigung Deutschlands hinaus. Sie wollten die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten um weitere 4 Jahre hinauschieben und auch für die spätere Zeit keine bindenden Vereinbarungen eingehen. Die spätere coti. Abrüstung der hochgerüsteten Staaten wollten sie von dem Ergebnis einer einseitigen Kontrolle Deutschlands abhängig machen. Auf Grund dieser Vorschläge hätten es die anderen Mächte ohne weiteres in der Hand gehabt, später einfach festzustellen, daß die Kontrolle Deutschlands, die an sich schon für das deutsche Volk eine Diffamierung gewesen wäre, nicht das gewünschte Ergebnis zeitigt hätte. Durch diese einfache Feststellung wäre es ihnen möglich gewesen, ihre eigene Abrüstung dann wiederum weiter hinauszuschieben. Der Standpunkt der hochgerüsteten Nationen, wie wir ihn in Genf zuletzt gegenüberstanden, lief also darauf hinaus, daß sie mit dem diffamierenden Plan der Kontrolle Deutschlands ihre eigene Abrüstung verweigern wollten. Die vorgeschlagene Umwandlung der deutschen Reichswehr in eine Miliz, die angeblich eine Konzeption an Deutschland darstellen sollte, hätte in Wahrheit eine Schwächung der deutschen Wehrkraft bedeutet.

### Die Antwortnote der Abrüstungskonferenz

Genf, 16. Okt. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat am Montag nachmittags nach einstündiger Sitzung den Wortlaut der Antwortnote angenommen, der jetzt der Reichsregierung auf die am Samstag übermittelte Austrittserklärung aus der Abrüstungskonferenz hin überliefert wird. Die Note, die vom Präsidenten Henderson unterzeichnet ist, ist an den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath gerichtet. Sie ist in maßvoller höflicher Sprache gehalten und hat folgenden Wortlaut:

Ich habe dem Hauptauschuß das Telegramm Euer Excellenz vom 14. Oktober übermitteln, in dem der Entschluß der deutschen Regierung übermitteln wird, jede weitere Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz aufzugeben und in dem die Gründe dieser Entscheidung dargelegt werden. Die deutsche Regierung hat diese Maßnahme in einem Augenblick gefaßt, in dem das Präsidium den Hauptauschuß gerade mit einem fest umrissenen Abkommen befaßt hatte. Dieses Programm, das innerhalb einer festgelegten Frist durchgeführt werden sollte, würde in progressiver Weise entsprechend den von der Konferenz unter Teilnahme Deutschlands angenommenen Entschlüssen die Durchführung der Herabsetzung der Rüstungen in einer Reihe ermöglichen, wie sie in dem dem Hauptauschuß vorgelegten Abkommensentwurf vorgesehen ist. Dieses Programm würde, gleichfalls begleitet von entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen, die Verwirklichung der Gleichberechtigung sichern, die die deutsche Regierung stets in Vordergrund ihrer Forderungen gestellt hatte. Unter diesen Bedingungen bedaure ich, daß Ihre Regierung diese schweren Entscheidungen aus Gründen getroffen hat, die ich nicht als begründet ansehen kann.

Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz hat am Montag einstimmig die Verlängerung der Verhandlungen bis zum 26. Oktober beschlossen. Die Note des Präsidenten Henderson an den deutschen Außenminister wurde gleichfalls ohne Änderungen vom Hauptauschuß einstimmig und ohne weitere Aussprache angenommen.

### Danzig ohne Völkerbunds-Kommissar

Genf, 16. Okt. Infolge der noch immer nicht erfolgten Ernennung eines Danziger Völkerbunds-Kommissars nach dem Rücktritt Kostings ist in der Nacht zum Montag ein retrograder Zustand eingetreten. Das Mandat des bisherigen Kommissars ist am 15. Oktober 12 Uhr nachts abgelaufen. Da der Völkerbundsrat in der letzten geheimen Sitzung sich auf die von der englischen Regierung vorgeschlagene Kandidatur des irischen Vertreters Lester in Folge der polnischen Ablehnung nicht einigen konnte, ist Danzig von heute an formell ohne Völkerbunds-Kommissar. Damit liegt rechtlich eine Verletzung des Versailler Vertrags vor, da der Völkerbund die Verpflichtung hat, der Freien Stadt Danzig einen Völkerbunds-Kommissar zu stellen. Eine neue Sitzung des Völkerbundsrats zur Ernennung des Völkerbunds-Kommissars ist bis jetzt noch nicht einberufen.

## Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein

29. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich lag schlaflos. Da hörte ich im Nebenzimmer eine Tür öffnen. Es mußte die Tür zum Arbeitszimmer meines Mannes sein. Ich fuhr auf. Es war einige Minuten still, und dann hörte ich Schritte, ganz deutlich Schritte. Und auf einmal sah ich in dem Türspalt am Boden einen Lichtschein. Ich habe neben mir im Nachtkästchen einen kleinen Browning. Sehen Sie, hier ist er. Den nahm ich. Dann dachte ich wieder, nein. Die Tür meines Zimmers führt in die Garderobe und dann zum Badezimmer; vom Badezimmer wird es dir leicht sein, auf die Diele zu kommen, dort ist das Telephon. Aber wenn er dich unterdessen hört? Lautlos huschte ich in die Garderobe, lauschte, höre nichts dann in das Badezimmer und vom Badezimmer in die Diele. Und dann rief ich an.“

„Raja, das mag wohl richtig sein.“ — Renner war nachdenklich. „Nun sagte aber der Wachtmeister, Ihr Anruf wäre auf einmal unterbrochen worden und zwar sei die Stimme dumpf geworden und habe um Hilfe gerufen und sei dann verstummt, wie wenn Ihnen jemand plötzlich den Mund zugehalten hätte!“

Frau Cora lachte gequält: „Ach, das ist ja Unsinn. Es ist möglich, daß in der Aufregung meine Stimme anders klang.“

Der Wachtmeister des Polizeibezirks, der unterdessen auch erschienen war, griff jedoch ein: „Rein, nein! Ich weiß es ganz genau. Es war gerade so, wie wenn jemand mitten im Satz aufhört, Sie riefen: Hilfe! man hörte noch einige unterdrückte Laute, ein Gurgeln, einige dumpfe Töne, es war grad so, wie wenn man Ihnen den Mund zugehalten hätte.“

„Aber Sie täuschen sich, lieber Mann, davon ist gar keine Rede. Ich rief Sie an und sagte: Es ist jemand im Hause! Dann sah ich den Revolver in meiner Hand und kam mir auf einmal feige vor.“

## Der Reichstagsbrandprozeß

Berlin, 16. Okt. Kurz vor 1/10 Uhr werden die Angeklagten in den Saal geführt. Man sieht Dimitroff über das ganze Gesicht strahlen. Zunächst wird dem Angeklagten Dimitroff das Protokoll des in seiner Abwesenheit verhandelten Stoffs durch den Beisitzer Reichsgerichtsrat Dr. Berich vorgelesen. Der Vorsitzende ruft dann die heute geladenen Zeugen auf. Der erste Zeuge ist Kanzleisekretär Proddohl, der Leiter der Botenmeisterei des Reichstags. Der Vorsitzende stellt an den Zeugen die Frage, wie er es sich erkläre, daß nach der Angabe des später noch zu vernehmenden Zeugen Bogun ein Mann aus dem Portal 2 herausgekommen sei, obwohl dieses Portal nach Angabe des zuständigen Pförtners abgeschlossen worden sei.

Zeuge Proddohl kann sich das nur so erklären, daß während des Abschließens der Tür jemand am Türingang gestanden habe, und daß dessen eingeklemmte Kleidung das Abschließen der Tür verhindert habe. Der Pförtner sei durchaus zuverlässig. Wenn die Tür vollständig abgeschlossen sei, so könne man sie nur von innen, nicht aber von außen öffnen. Für alle Innenräume im Reichstag könne der Hauptschlüssel verwendet werden, der aber nicht zu den Portalen passe. Weiter äußert sich der Zeuge über die Möglichkeit der Anfertigung von Nachschlüsseln. Es bestehe die Möglichkeit, daß ein Fremder vielleicht in das Portal 5 hineinkomme. Die Pförtner seien nicht immer die gleichen. Die Führungen im Reichstag erfolgten gewöhnlich um 14 Uhr. An den Führungen könne jeder teilnehmen. Außerdem seien zu den Führungen in den letzten 1 1/2 Jahren auch sog. Wanderbüchsen zugelassen worden, die Freitarten erhalten hätten. Diese Freitarteneinhaber kamen mit hinein in den großen Saal der übrigen Besichtigter des Reichstags. Die Führungen wurden gewöhnlich von zwei Beamten geleitet. Es war natürlich möglich, daß jemand sich im Hause in irgendeinem Raum verkleiden konnte. Auf eine weitere Frage äußert sich der Zeuge dahin, daß für die Wanderbüchsen, die auf dem Hauptbüro Freischine zur Besichtigung erhielten, keine Liste geführt worden sei. Es sollten derartige Listen gemacht werden, das sei seines Wissens aber nicht geschehen.

Landgerichtsdirektor Parrissius: Haben Sie bei der Durchsichtung des Gebäudes irgendwelche SA- oder SS-Mannschaften angetroffen? Zeuge: Nein. — Rechtsanwält Dr. Sack: Haben Reichstagsabgeordnete auch über 20 Uhr hinaus im Reichstag gearbeitet?

Zeuge: Es ist vorgekommen, daß Abgeordnete bis nach Mitternacht oder gar bis gegen Morgen gearbeitet haben. Torgler hat manchmal bis nach 22 Uhr gearbeitet. — Festgestellt wird, daß am 27. Februar noch die übliche allgemeine Besichtigung des Reichstags stattgefunden hat. Der Zeuge bestätigt, daß auch Besuche in Begleitung der Abgeordneten mit hineingelassen wurden. Für diese war dann der betreffende Abgeordnete verantwortlich.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Im Büro der kommunistischen Fraktion sind Blankoausweise gefunden worden folgenden Inhalts: „Gültig nur für den Tag der Ausstellung. Karte zum Betreten der Warthalle im Eingang 2. ... Berlin, den ...“ Eine dieser Karten ist, ohne ausgefüllt zu sein, von dem Abg. Raedel unterzeichnet. — Zeuge: Die Fraktionen mußten solche Blankoausweise beim Hauptbüro beantragen. Wer einen solchen Ausweis vorzulegen hatte, mußte sich an der Meldestelle einfinden und ebenfalls einen Meldezettel ausfüllen. Er konnte nicht ohne weiteres in den Reichstag hinein. — Vorsitzender: Halten Sie es für zulässig, daß solche Karten ohne auf den Namen ausgefüllt zu sein, mit der Unterschrift eines Abgeordneten herausgeschickt wurden. — Zeuge: Das mag wohl Uebung gewesen sein. Der Betreffende trug sich dann selbst ein.

Der nächste Zeuge, der Verwalter des Reichstagsrestaurants, Jürgens, wird lediglich über die Entwendung von Tischschürzen und Servietten aus dem im Restaurationsraum stehenden früheren Eisschrank vernommen. Er erklärt, daß er nach dem Brand die Schranktür geöffnet vorgefunden habe. Der Kellner behauptet, daß die Tür verschlossen gewesen sei, allerdings habe der Schlüssel nicht richtig funktioniert, bei einem zweiten Umschließen sei häufig das Schloß wieder aufgesprungen. Immerhin ist es merkwürdig, daß Lubbe gerade dieses Fach erwischt hat. Es haben 8 Tischtücher gefehlt. Der Angeklagte van der Lubbe hat aber nur von einem Tisch Tuch gesprochen, das er hinter sich her geschleift habe.

Nach Wiederbeginn der Verhandlung werden verschiedene Zeugen vernommen, deren Aussagen von der Lubbe stark belasten.

## Unterstützt das heimische Gewerbe!

„Wie riefen Sie an?“ unterbrach Renner ihre Erzählung.

„Aber das ist doch lächerlich!“ — Frau Cora wurde ungeduldig und griff nach dem Hörer. „Sehen Sie, so: ich nahm den Hörer in die linke Hand, in der rechten hatte ich den Revolver, mit dem Zeigefinger griff ich in die Scheibe, sehen Sie, so, und wählte.“

„Und dann auf einmal bekamen Sie Mut?“ fragte Renner.

„Ja, auf einmal dachte ich mir, du bist die Cora von Hettlingen. Laß dich nicht von einem läppiichen Einbrecher übertölpeln! Ich klopfte meinen Mädchen, sagte ihnen ...“

„Halt, gnädige Frau, ich will sie selber fragen!“

„Bitte, aber Ihre Fragen sind merkwürdig. Ich komme mir ja fast als Angeklagte vor.“

„Keine Idee! — Ich möchte nur Klarheit haben.“

Eines der Mädchen fing gleich zu reden an: „Ja, ja es ist schon so, wie gnädige Frau sagte. Wir schlafen zu zweit in der Kammer. Die gnädige Frau klopfte, hieß uns etwas anziehen und sagte, wir sollten im Korridor warten. Sie hatte einen Revolver. Wir hatten furchtbar Angst. Aber sie hatte keine Angst. Sie ist dann dort in das Zimmer gegangen.“

„In welches Zimmer?“

„Dort in das Arbeitszimmer des gnädigen Herrn und hat sofort Licht gemacht. Wir standen hier. Und dann ist sie in die anderen Zimmer gegangen, immer in eines nach dem andern und dann ist sie gekommen und hat gesagt, sie hätte sich getäuscht, wir könnten ruhig wieder ins Bett gehen. Aber dann kam ja schon die Polizei.“

Der Inspektor überlegte. Auf alle Fälle aber durchsuchte er die Wohnung. Er fand nichts Verdächtiges. Einmal schien es ihm, als räche er irgendwie einen Hauch fremden Parfüms, ein Ruchlein Zigarrenduft, wie er den Männern eigen ist und einmal meinte er, im Teppich die Spur eines Schuhs zu sehen. Aber auf keinen Fall machte der Raum irgendwie den Eindruck, als hätte ihn ein Einbrecher besucht und das war für Renner ausschlaggebend.

## Wer dem Baugewerbe Arbeit schafft, fördert die Allgemeinheit!

Das Kernstück des gewaltigen Wirtschaftsplans, den die Reichsregierung mit dem Zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit veröffentlicht hat, bildet die Bereitstellung des Betrags von 500 Millionen RM. für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden. 500 Millionen Zuschuß bedeuten weitere 2 Milliarden Aufwendungen für die Bauwirtschaft.

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern ging und geht immer die Bautätigkeit, soweit sich die Gelege der Wirtschaft frei und ungehindert auswirken können, der Gesamtkonjunktur voraus. Als Preußen nach dem Siebenjährigen Krieg wirtschaftlich zerrütet und bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert war, ging Friedrich der Große daran, zu bauen, in Schlesien, im Nege- und Warthebruch entstanden neue Dörfer und Siedlungen. Die Wirtschaft erholte sich, Preußen begann wirtschaftlich aufzublühen. So ist es auch heute. Die nationalsozialistische Regierung geht in ihren Maßnahmen zurück zu den einfachsten Gesetzen der Wirtschaft.

Aber eine Regierung kann nicht alles allein ausführen, sie bedarf der Mitarbeit des Volkes; die Regierung weist den Weg, das Volk und jeder einzelne muß ihn gehen, muß mithelfen. Die 2,5 Milliarden sollen bis zum 31. März verbaut werden, sie sollen dazu dienen, in den kommenden Wintermonaten die in Arbeit befindlichen Volksgenossen durch den Winter zu bringen, sollen die Arbeitslosenziffer trotz des Winters auf dem erreichten Stand festhalten, wenn nicht sogar noch senken. Dann soll im Frühjahr der dritte vielleicht noch wichtigerer Angriff auf die Arbeitslosigkeit einsetzen, damit unser Volk endlich von dieser zerkleinernden und zermürbenden Krankheit frei wird.

Die deutsche Handwerkswoche ruft alle Volksgenossen auf, Arbeiten an das Handwerk zu vergeben. Kein Hausbesitzer darf fehlen, das Baugewerbe rechnet mit seinem Auftrag, auch wenn er noch so klein sein sollte. Instandsetzungsarbeiten, Umbau- und Zubauarbeiten sind Aufbauarbeiten für unser Volk!

## Der Reichsbischof über wahres Christentum

Eisenach, 14. Okt. Auf dem Eisenacher Luthertag erklärte Reichsbischof Dr. Müller in einer Ansprache: Die heutige Reuegeburt sei nichts anderes als eine Reformation. Es sei unverständlich, daß heute in manchen Kreisen unserer deutschen Freiheitsbewegung von Gefährdung des Staats durch kirchliche Aktivität gesprochen wird und von einer Germanenverfolgung durch die neue Bewegung gesprochen werde. Der Staat Adolf Hitlers stehe auf dem Boden positiven Christentums. Wer der Auffassung sei, den Boden positiven Christentums nicht betreten zu können, werde von unserer Kirche nicht belästigt und bestimmt nicht „verfolgt“ werden. Manche unserer Kameraden der deutschen Freiheitsbewegung sehen die Dinge des Kirchlichen und Religiösen deshalb falsch, weil sie zu sehr verstandesmäßig an die Fragen und das Geheimnis des Innenlebens herangehen. So sagen sie, „Christus war ein Jude. Darum ist auch das Christentum verjudet“. Wir wollen nichts davon wissen. Ich muß meinen Kameraden der Freiheitsbewegung das eine empfehlen: Nehmt einmal die Evangelien zur Hand und lest das, was Christus gesagt hat. Ihr werdet es selbst erleben: Das Christentum ist im Kampf gegen das Judentum geworden. Die Juden haben fast alle ihre Wahrheitszeugen umgebracht, bis sie zuletzt Christus ans Kreuz geschlagen haben. Dieses Judentum ist heute noch der erbitterteste Feind des Christentums. Wer darum nicht die Geschäfte eines Judas besorgen will, der mache die Augen auf, helfe mit seinem Kampf seiner Kirche und sei Zeuge der Wahrheit, die Christus selbst bezeugt hat.

## Neue Nachrichten Diplomatische Ernennungen

Berlin, 16. Okt. Der Reichspräsident von Hindenburg hat ernannt: den Gesandten in Stockholm von Rosenberg zum Botschafter in Ankara, den Botschafter bei der Botschaft Madrid von Raden zu dem Gesandten in Budapest, den Generalkonsul in Danzig Freiherrn von Therman zum Gesandten in Buenos Aires, den Gesandtschaftsrat i. e. R. wirklichen Legationsrat Brinze zu Wied zum Gesandten in Stockholm, den Botschafter i. e. R. von Radowicz zum Generalkonsul in Danzig.

Als die Beamten wieder in die Diele zurückkamen, hatte Frau Cora durch die Mädchen Cognat und Zigarren bereistellen lassen.

„Sie müssen es wirklich einer aufgeregten Frau zugute halten, Herr Inspektor, daß ich Ihre Nachtruhe störte.“

„Bitte, es hat nichts zu sagen“, wehrte Renner ab, „das passiert uns jede Nacht so häufig zwei bis dreimal. Nur tut es mir leid, daß ich auch Freund Spannagel aus seiner wohlverdienten Ruhe klopfen ließ. Er wird höchstwahrscheinlich gleich auftauchen. Im übrigen, ich nehme nicht an, daß Sie mit Ihrem Schnaps eine Beamtenbestechung versuchen. Kommt Kinder, greifen wir zu!“

Sie tranken ihren Cognat leer, zündeten sich eine Zigarre an und verließen das Haus.

Frau Cora schickte ihre Mädchen wieder in die Kammer. Sie weigerten sich anfangs. Der Schreck lag ihnen noch zu sehr in den Gliedern. Erst als sie den gemessenen Befehl erhalten hatten, zogen sie sich zurück. Dann sah die Frau noch eine Zeitlang allein in der Diele, schaute vor sich hin und sann. Sie schenkte sich einen Cognat ein und tippte das Gläschen auf einmal aus. Noch sah sie, als sich plötzlich lautlos die Wohnungstür öffnete und ein Mann hereintrat. Sie schien auf ihn gewartet zu haben: „Ich konnte mir denken, daß Du noch kämst.“

„Dann bist Du ein besserer Psychologe als ich“, lächelte er. „Ich komme nur, weil ich hier jetzt sicherer bin, als irgendwo im ganzen Haus; denn Renner hat, wie ich ihn kenne einen Posten unten aufgestellt.“

„Leiser!“ warnte sie, man hörte von der Mädchenkammer noch immer aufgeregtes Schwagen.

„Wilst Du mich nicht in den Salon führen, liebes Herz? Ich komme als Besuch zu Dir.“

Sie ging dem Manne stumm voran ins Besuchszimmer. Dort zeigte sie auf einen Sessel und der Besuch ließ sich behaglich nieder. „Du gestattest, daß ich rauche?“

(Fortsetzung folgt.)

## Vorstädtische Kleinfiedlung

Berlin, 16. Okt. Die Reichsregierung hat zur Fortführung der vorstädtischen Kleinfiedlung eine weitere Summe von 20 Mill. RM. bereitgestellt. Damit stehen dem Reichsarbeitsminister nunmehr für den vierten Bauabschnitt insgesamt 70 Mill. RM. zur Verfügung, mit denen rund 20.000 neue Kleinfiedlerstellen errichtet werden können. Unter Hinzurechnung der rund 20.000 Kleinfiedlerstellen, die auf den im Februar eingeleiteten dritten Bauabschnitt entfallen, werden also allein in diesem Jahr rund 50.000 neue Kleinfiedlerstellen gefördert. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß zur Erleichterung der Fiedlung in Zukunft sowohl Frachtermäßigungen für die Beförderung von Baustoffen und Umzugsgut, wie auch Fahrpreisermäßigungen für die Personenbeförderung eingeräumt werden sollen.

## Vertagung des Reichsbauerntags

Berlin, 16. Okt. Der erste Reichsbauerntag, der vom 20. bis 23. Oktober in Weimar gehalten werden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Statt dessen findet in Weimar eine große Thüringer Bauernkundgebung am Sonntag statt, bei der Reichsernährungsminister Darre sprechen wird.

## Tag der deutschen Kunst

München, 16. Okt. Unter dem Eindruck der ersten außenpolitischen Entscheidung der Reichsregierung erhielt die gestrige festliche Feier des Tags der deutschen Kunst eine erhöhte Bedeutung. Nach der Vorfeier am Samstag marschierten am Sonntag früh schon von 5 Uhr an endlose Kolonnen von SA., SS., Stahlhelm, Hitlerjugend, Studenten, Künstlerchaft, Landespolizei und Schulen zum Festplatz. Nach 10 Uhr fuhr der Reichkanzler auf dem Festplatz vor, wo ihn an der Spitze der zehntausend Festgäste die Reichsminister von Neerath, Goebbels und Schmitt, Prinz August Wilhelm, der frühere Zar von Bulgarien, zahlreiche Reichsstatthalter, Kultusminister Rust und mit dem Münchner Runtius die diplomatischen und konsularischen Vertreter des Auslands, auch Frankreichs und Großbritanniens, erwarteten.

In seiner Ansprache sagte Reichkanzler Adolf Hitler: Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt, in dieser Zeit zu kämpfen, die Herzen dieser verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen. Wenn wir die Wiederaufrichtung unseres Volks als Aufgabe unserer Zeit empfinden, leben wir vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur. Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volks denken, wenn nicht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst wiedererstehen. Wenn Berlin Hauptstadt des Reiches ist, Hamburg und Bremen die Hauptstädte der deutschen Schifffahrt, Leipzig und Wien Hauptstädte des deutschen Handels, Essen und Chemnitz Hauptstädte der deutschen Industrie, dann soll München wieder Hauptstadt der deutschen Kunst werden.

Der Reichkanzler schritt nun zum Grundstein. Die Gründungsurkunde wurde vorgelesen und in den Stein versenkt. Die Deckplatte schloß sich. Und mit dem ihm von Minister Wagner dargebotenen Hammer wählte der Führer den Stein und das Werk mit folgendem Weispruch: „Ich bin glücklich, diesen heutigen Tag in der Stadt erleben zu können, von der die große Bewegung der deutschen Nation ihren Ausgang genommen hat. Ich bin glücklich, diesen Tag erleben zu dürfen, von dem ihren Ausgang nehmen wird eine neue deutsche Kunst. Der Stein ist gelegt.“

Dem Reichkanzler wurde die neugeschaffene Verdienstmedaille der Akademie der bildenden Künste München in Gold überreicht.

## Zwischenfälle in Wien

Wien, 16. Okt. Am Montag begannen in Wien an den Hochschulen die Vorlesungen. Aus einem Hörsaal der Technischen Hochschule wurde eine Latenzkugelfalle geholt. Sie wurde bald darauf entfernt. In der Technischen Hochschule wurden fünf, in der Universität vier Papierbälle zur Explosion gebracht. Die neuerrichtete Hochschulwache räumte die Aula und einige Hörsäle. Eine Reihe von Studenten wurde festgenommen. Untersuchung ist eingeleitet.

## Württemberg

Stuttgart, 16. Oktober.

**Glückwunsch an Reichsstatthalter von Epp.** Der Herr Ministerpräsident hat dem Herrn Reichsstatthalter in Bayern, Generalleutnant a. D. von Epp, zu seinem heutigen 65. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zugehen lassen. — Reichspräsident von Hindenburg hat den Reichsstatthalter v. Epp telegraphisch beglückwünscht.

**Drei Stuttgarter Ehrenmitglieder der Münchener Akademie der bildenden Künste.** Zu Ehrenmitgliedern der Akademie der bildenden Künste in München sind u. a. gewählt und vom Kultusminister bestätigt worden: Professor Bernhard Pankot in Stuttgart, Prof. Albert Jansen in Stuttgart, und Prof. Dr. Ing. h. c. Paul Schmitt-henner in Stuttgart.

**Fellbach wird Stadt.** Durch Entschließung des Staatsministeriums vom 14. Oktober 1933 ist die Landgemeinde Fellbach im Waiblingen zur Stadt erklärt worden.

**Einweihung einer katholischen Kirche in Botnang.** Am Sonntag wurde hier die neue, von Regierungsbaumeister Schöffler erbaute katholische St. Klemens Maria Hofbauer-Kirche, die mit dem Klementinum, einer Durchgangstation der in Süddeutschland missionierenden Redemptoristenpatres, verbunden ist, durch Bischof Dr. Sproll feierlich eingeweiht.

**Das Technische Landesamt.** Durch Verordnung des Staatsministeriums wird ein Technisches Landesamt geschaffen. Für die Aufgaben des Kulturbaus und der Feldbereinigung wird beim Landesamt eine besondere „Abteilung für Bodenverbesserung“ gebildet. Das Innenministerium ist beauftragt, das Landesamt in weitere Abteilungen zu gliedern. Die Verordnung tritt am 1. November 1933 in Kraft.

**Immer wieder Diebstahlschwebungen.** Die Zollfahndungsstelle Stuttgart konnte in den letzten Tagen u. a. einen in Stuttgart ansässigen schweizerischen Staatsangehörigen, der in den letzten zwei Jahren wiederholt größere Geldbeträge in das Ausland verschoben hat, überführen. Auch umfangreiche Steuerhinterziehungen wurden dabei festgestellt. Der Kapitalflüchtling, der hier mehrere Häuser besitzt, wurde gefaßt, als er versuchte, seinen Wohnsitz dauernd nach der Schweiz zu verlegen. Er wurde in Haft genommen und dem Gericht zur Aburteilung übergeben. Ebenfalls in Haft

genommen wurden zwei Ingenieure aus Nordamerika, die zurzeit ihren Urlaub in Deutschland verbringen. Sie glaubten ihn zu Effektschiebungen größeren Umfangs zum Nachteil der deutschen Volkswirtschaft nutzen zu müssen. Auch die Registermatschiebungen mittels Reifscheds haben noch nicht aufgehört. U. a. mußte von der Zollfahndungsstelle Stuttgart ein Tierarzt aus Luxemburg und eine Bergarbeiters-Witwe aus dem Saargebiet festgenommen werden. In beiden Fällen handelt es sich um wiederholte und größere Schiebungen.

**Vom Tode.** In einem Haus der Königstraße in Zuffenhausen wurde am Sonntag nachmittag ein 26 J. a. Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

## Aus dem Lande

**Dillingen im Leonberg, 16. Okt. Neuer Bürgermeister.** Bürgermeister Diez von Böhringen wurde unter 74 Bewerbern zum Bürgermeister von Dillingen ernannt.

**Großbottwar im Marbach, 16. Okt. Die Bottwartalgemeinden verlangen eine Normalbahn.** Die Bürgermeister des Bottwartals hielten hier eine Versammlung ab, in der sie erneut die Forderung auf Umbau der Bottwartalbahn, die immer noch eine Schmalspurbahn ist, in eine Normalbahn erhoben. An die Reichsbahndirektion und an das Wirtschaftsministerium wurde eine Eingabe gerichtet. Im Zusammenhang mit dem Umbau der Bottwartalbahn müßte auch der Bahnhof Marbach umgebaut werden.

**Kleiningersheim im Besigheim, 16. Okt. Ueberfall auf ein Mädchen.** Ueberfallen und vom Fahrrad heruntergezogen wurde am Donnerstagabend eine hiesige Arbeiterin zwischen Besigheim und Kammgarn-Spinnerei von einem halbwüchsigen Burschen namens Järing. Zwei dazukommende Radfahrer vereitelten sein Vorhaben. Der Bursche ist verhaftet.

**Heilbronn, 16. Okt. Das Urteil im Prozeß Toberer.** Von der Großen Strafkammer wurde der frühere Direktor der Oberamts Sparkasse Waiblingen, Toberer, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, außerdem zu 1000 M. Geldstrafe oder zu einer Zuchthausstrafe von 1 Monat. Die Untersuchungsfrist — etwa 1 1/2 Jahre — wird in vollem Umfang angerechnet. Der Mitangeklagte Landwirt Rühle wurde ebenfalls entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Strafzumessung wurde der große Verlust in Betracht gezogen, an dessen Wiedergutmachung der Oberamtsbezirk 40—50 Jahre zu tragen haben wird.

**Ich tue das nicht.** In einer Betriebsvolkerversammlung der Fa. Steigerwald wurde am Schluß der erste Vers des Horst-Wessel-Lieds gesungen. Dabei ergab sich, daß der Personalchef der Firma, Hermann, seinen Arm nicht zum Hitlergruß erhob. Von dem anwesenden Führer des Sturmabmars zur Rede gestellt, erwiderte Hermann: „Ich tue das nicht!“ Die Folge war lt. Heilbronner Tagblatt eine augenblickliche sehr fühlbare Zurechtweisung mit nachfolgender Schukhaft. Hermann soll auch gesagt haben, er lese deutsche Zeitungen nicht, denn er lasse sich nicht belügen.

**Nürtingen, 16. Okt. Schukhaft.** Ein hiesiger Einwohner, der im Zusammenhang mit dem Raibwanger Sprengstoffattentat sich in staatsfeindlichem Sinn geäußert hat, wurde vom Oberamt einige Tage in Schukhaft genommen.

**Kirchheim u. T., 16. Okt. Einweihung des neuen Geschäftshauses der RSDAP.** Dort einer Stiftung ist die RSDAP in den Besitz eines Geschäftshauses gekommen, das die hiesige Möbelfabrik Gebr. Kohrer zur unentgeltlichen Benutzung überlassen hat. In Anwesenheit der Spender sowie zahlreicher Parteimitglieder und der SA. wurde das Haus am Samstag in einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben.

**Ravensburg, 16. Okt. Ravensburger Schützengilde deutscher Bundesmeister.** Einen schönen Erfolg holten sich am Sonntag die Ravensburger Schützen in Wiesbaden. Bei außerordentlich scharfer Konkurrenz aus dem ganzen Deutschen Reich gelang es der Altherren-Mannschaft der Kleinkaliberschützenabteilung der Schützengilde Ravensburg, den Titel eines „Deutschen Bundesmeisters“ zu erringen.

**Tiefenbach im Riedlingen, 16. Okt. Brand.** Am Samstag brannte hier die Feldscheuer des Anton Kramer nieder. Der Brandschaden dürfte etwa 5000 RM. betragen. Der Brand ist durch einen Hüttenboden verursacht worden, der ein „Feuerle“ machte.

**Ochsenhausen im Biberach, 16. Okt. Gefährlicher Brand.** Sonntagabend ging das Anwesen des Landwirts Anselm in Rebenhaus in Flammen auf. Von dem Anwesen des etwa 120 Morgen großen Guts konnte nur das lebende und ein Teil des toten Inventars gerettet werden. Brandursache wird vermutet.

**Wangen i. A., 16. Okt. Schukhaft.** Am Freitag wurde ein Wangener Geschäftsmann auf den Heuberg gebracht. Die Gründe der Inskuhafnahme sind in der öffentlichen Verbreitung eines Wihes, in dem der Führer und seine Bewegung verächtlich gemacht wird, zu suchen. — Der in der Gegend umherziehende Ben. Weiß von Bogt wurde hier wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung in Schukhaft genommen. — Ferner wurde in Jona ein Handwerksmeister wegen Verächtlichmachung des deutschen Grußes zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen verurteilt.

## Lokales.

Wildbad, 17. Oktober 1933.

**Anlässlich des Kriegssopferrentages 1933 in Stuttgart** verkehrt am Sonntag den 22. Oktober 1933 ein Sonderzug mit 70% Fahrpreisermäßigung nach Stuttgart und zurück. Wildbad ab 6.40 Uhr Stuttgart an 8.45 Uhr Stuttgart ab 19.44 Uhr Wildbad an 22.00 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse 1.70 Mark. Die Fahrkarten sollen spätestens am Donnerstag den 19. Oktober gelöst werden, damit genügend Plätze bereitgehalten werden können.

## Der Auftakt zur Reichshandwerkswoche in Wildbad

Wie der 1. Mai als Tag der Arbeit dem deutschen Arbeiter, der 1. Oktober als Tag des Erntedankfestes dem deutschen Bauern gewidmet war, so soll die große Handwerkswoche vom 15. bis 21. Oktober die Bedeutung der Handwerkswirtschaft allen deutschen Volksgenossen sichtbar ma-

chen. Hier will auch Wildbad nicht zurückstehen. Böllerschüsse leiteten den schönen Oktobersonntag ein, erweckten den Schläfer und bedeuteten ihm, daß die Schüsse, die über das Tal rollten, etwas besonderes anzeigen. Die Gebäude waren mit frischem Grün geschmückt und trugen reichen Flaggen Schmuck und fast an jedem Geschäftshaus mahnten die sinnigen Werbe-Plakate „Deine Hand dem Handwerk“ an die Bedeutung des Tages.

Um 10 Uhr sammelten sich die Handwerker und NSDAP-Mitglieder auf dem Hermann-Göring-Platz, um geschlossen zum Gottesdienst in die ev. Stadtkirche zu marschieren. Die mitgeführten Fahnen wurden am Altar aufgestellt. Stadtvicar Stein hatte seiner Predigt das Bibelwort „Mit der einen Tat er die Arbeit, in der anderen hielt er die Waffe“ zu Grunde gelegt. Er wies eingangs seiner Rede auf den Ernst der Zeit hin, den wir durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund heute durchschreiten müssen, und ging dann auf die Bedeutung des gestrigen Tages näher ein. Die Bedeutung des Handwerks und somit des Bürgertums in der verflochtenen und in der Jetztzeit für unser Vaterland führte der Redner, der das Gotteshaus füllenden Gemeinde plastisch vor Augen. Die Predigt, die bei allen Zuhörern wohl einen tiefen Eindruck hinterlassen hat, war umrahmt von Orgelspiel und Gemeindegesang. Der Kirchenchor sang den Choral „Lobe den Herrn“ und leitete mit diesem zu der

## Weihe von drei Fahnen

über, die durch Pp. Pfarrer Reger-Enzklösterle vorgenommen wurde. Die Fahnenträger traten vor dem Altar und durch Berühren der Fahnen (R.S. Hago- und Innungsfahnen) wurden diese feierlich geweiht. Gemeindegesang und Orgelspiel beendeten den Gottesdienst.

Um 2 Uhr nachmittags sammelten sich die Teilnehmer am Festzug auf dem Hermann-Göring-Platz. Pünktlich 1/3 Uhr setzte sich der Zug, mit der Kapelle des Musikvereins an der Spitze, in Bewegung, um durch die Straßen der Stadt nach dem Turnplatz zu marschieren. Der Musikkapelle folgte die Leitung der RSDAP, die SS, die Lehrer der hiesigen Schulen; in einem Kraftwagen wurden die Veteranen des Handwerks geführt und dadurch in besonderer Weise geehrt. Einen wunderschönen Wagen stellten wieder, wie schon am Erntedankfest, die hiesigen Gärtner, Korbmacher Treiber hatte ebenfalls eine schöne Gruppe zusammengestellt, nach ihm zeigte der „blinde Karl“ seine Erzeugnisse. Nun folgten in bunter Folge die verschiedenen Handwerke, wie Elektro-Installateure, Bäcker, Fleischer, Friseur, Gipser, Messger, Schreiner, Glaser, Maler, Sattler und Tapeziere, Schlosser, Wagner, Schmiede, Schuhmacher, Maurer und Steinhauer, Zimmerleute. Alle Handwerke führten Embleme und Schilder mit, die auf das Gewerbe hinwiesen. Außerdem waren verschiedene Festwagen zu sehen, so z. B. stellten die Elektro-Meister, die Maurer, die Zimmergeschäfte, die Schuhmacher Wagen, die eine angenehme Abwechslung im Festzug bildeten. Eine besondere Freude für die Jugend bildete die Verteilung von Brötchen und Würste durch die Bäcker und Metzger, während des Marsches durch die Stadt. Den Schluß des Festzuges bildeten ein Wagen vom S.A.-Amt, die Postbeamten und „Angestellten“, NSDAP-Gruppen, Fortsbeamte und die Sanitätskolonne. Auf dem Turnhalleplatz angekommen, wurde die Handwerkerwoche durch Amtswalter Fahrbach offiziell eröffnet und als Auftakt die 1. Strophe des Deutschlandliedes gesungen, begleitet von der Kapelle des Musikvereins. Dann hielt Pp. Fahrbach eine auf die Bedeutung der Veranstaltung hinweisende Ansprache, begrüßte die Festzugteilnehmer und sprach den Mitwirkenden am Zustandekommen des Festzuges seinen herzlichsten Dank aus. Seine Ausführungen klangen aus in einem 3fachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichkanzler und die Reichsregierung, worauf die Musikkapelle das Horst-Wessel-Lied anstimmte, das von der begeisterten Menge mit erhobener Hand mitgesungen wurde. Pp. Geiling wies daran anschließend auf die weiteren Veranstaltungen die mit der Werbeweche verbunden sind hin und bat die Bevölkerung das Handwerk in seiner Gesamtheit zu unterstützen.

Abends von 8 Uhr ab fand in der Stadt, Turn- und Festhalle ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem sich eine überaus große Zahl Teilnehmer eingefunden hatte. NS-Hago-Kreisleiter Geiling hielt nach einem vorausgehenden Musikstück der Kapelle des Musikvereins die Begrüßungsansprache und mußte zu seinem Bedauern feststellen, daß er leider noch so manche Handwerksmeister vermisste, die sich scheinbar noch nicht der Bedeutung des Tages bewußt seien. Er gab darauf das Programm für den Abend bekannt den Frl. Ilse Langsdorf mit einem beifällig aufgenommenen Prolog auf das Deutsche Handwerk einleitete. Ein Gedicht „Dr. Ziemmerma“, „meisterhaft“ vorgelesen von Gertrud Eitel, das bei der Strophe „Dreimol abgibt und erbt noch sturz“ viel Heiterkeit erregte, folgte. Nach einer Schallplatten-Rede des Reichsverbandsvorsitzenden des deutschen Handwerks Zelens sang der Viederkranz zunächst den Vereinsliederspruch, dann „Die Heimat“ und „Mönch Waldramus“. Nun folgten Gedichte, von Helene Krauß und Gisela Sommer Schallplattenvorträge, Ziehharmonikavorträge von Walter Schrafft mit Gesang der Zwillingbrüder Eitel und weitere Chöre des Viederkranz, so daß ein ausnehmend unterhaltender Abend zuwege kam. Nach Beendigung des Programms spielte die Musikkapelle noch zum Tanz auf, bei dem man sich bis spät in die Nacht hinein vergnügte. So nahm also die Handwerkswoche einen wirklich harmonischen Anfang.

## Hinweis.

„Der Mode Erntefest“. Ueberall, wo der Weinbau zu Hause ist, da ist jetzt die Ernte in vollem Gange; es ist deshalb ein besonders netter Einfall, jeder deutschen Frau zu zeigen, daß auch sie augenblicklich schöne Ernte halten kann, und zwar auf dem Gebiet der Mode.

Diesen Gedanken bringt die bekannte Firma C. Berner, Pforzheim, Ede Metzger- und Blumenstraße, in einer Beilage zum Ausdruck, die unserer heutigen Ausgabe beigelegt ist. Was jede Dame an dieser Beilage in erster Linie fesseln wird, ist der Querschnitt durch die neue Mode, der hier gegeben wird. Zeigt er doch, wie wirklich hübsch und keichsam die vielen Neuheiten sind, wie stark der deutsche Modedarakter sich dabei durchgesetzt hat, und schließlich, daß eine günstige Preisteilung es Allen möglich macht, sich nach dem heutigen deutschen Geschmack zu kleiden.

Allen unseren Leserinnen möchten wir empfehlen, dieses „modische Erntefest“ recht bald mitzumachen.

Eine große Auslese der Neuheiten des Modedattes ist diese Woche im Eckfenster der Firma C. Berner ausgestellt. Ein unverbindlicher Besuch wird Sie von Obigen überzeugen.

## Die ewige Schlageterflamme

Auf der mächtigen Ruine der Barbarossa-Pfalz in Kaiserswerth am Rhein wurde Freitagabend durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Gedentafel für die gefallenen 21 Hitlerjugenden geweiht und die „ewige Schlageterflamme“ entzündet. Auf der obersten Krone der Ruinen ruht die bronzene Schale, die den Namen Albert Leo Schlageter trägt. Im inneren Hof hatten in großem Bierdeckel Hitler-Jungen und -Mädchen um die Fahnen Aufstellung genommen. Inzwischen war der letzte Käufer der Stafette der Hitler-Jugend, die das Feuer zur Entzündung der Schlageter-Flamme von den brennenden Ehrenfeuern des Schlageter-Denkmal auf der Golzheimer Heide zur Burg ruine brachten, mit der brennenden Fackel im Burghof angekommen. Während von der nahen St. Suitbertus-Kirche die Glocken läuteten, ergriff Baldur von Schirach den Feuerbrand und entzündete damit das Becken. Die Hitlerjugend von Kaiserswerth hat dafür zu sorgen, daß das Del der „Schlageterlampe“ nie verlöscht.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Mädchen gehören grundsätzlich in Mädchenschulen.** Das sächsische Gesamtministerium hat die Befehle über die Gemeinschaftserziehung an den höheren Schulen vom 30. Juni 1919 und 6. März 1924 aufgehoben. Die Frage der Gemeinschaftserziehung an den höheren Schulen wird durch eine Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 9. Oktober neu geregelt. Darnach sollen Mädchen grundsätzlich nur Mädchenbildungsanstalten besuchen. Nur in Ausnahmefällen dürfen Mädchen noch Knabenanstalten besuchen. Ein solcher Ausnahmefall liegt vor allem vor, wenn eine Mädchenbildungsanstalt am Ort nicht vorhanden ist. In die Landesschulen dürfen Mädchen nicht aufgenommen werden. Mädchen, die bereits eine höhere Knabenschule besuchen, dürfen in dieser Schule bleiben, sind jedoch möglichst in Mädchenklassen zusammenzufassen.

**Keine Kellnerinnen mehr?** In Heidelberg fand eine stark besuchte Versammlung des neuen Reichseinheitsverbandes des Gaststättengewerbes statt, wobei der stellvertretende Verbandsbezirksleiter der D.V.G., Arnold-Stuttgart, mitteilte, daß die Damenbedienung in den Betrieben allmählich verschwinden solle. Von 1934 ab würden Kellner und Köche die Meisterprüfung für Handwerker ablegen haben, und Konzeptionen dürften künftig nur noch an Leute erteilt werden, die aus dem Bereiche hervorgegangen sind. Das 10-Prozent-System solle aufgehoben werden. Ab 1. April gebe es überhaupt keine weibliche Bedienung mehr. In Betrieben mit zwei Köchinnen müsse ein Koch eingestellt werden. Auch die städtischen Betriebe und Krankenhäuser müßten dazu übergehen, Köche einzustellen. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird bestimmt, daß Lehrlinge nach 21 Uhr in der Gaststätte und Küche nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Statt des Eintopfgerichts hält es der Redner praktisch für besser, wenn für die bisher auf der Karte stehenden Speisen ein Aufschlag von 10 bis 20 Prozent genommen wird in Form einer Marke, die der Gastwirt vom Steueramt oder von der Post beziehen kann.

**Der Sternschnuppenregen.** Nach den Aufzeichnungen verschiedener Sternwarten sind bei dem Sternschnuppenregen am Montag, 9. Oktober, innerhalb von 5 Stunden 14 000 Sternschnuppen gezählt worden. Am dichtesten war der Regen um 9.05 Uhr mit 344 Fällen je Minute, also fast sechs jede Sekunde.

**Eine neue Vogelschutzanlage** ist dieser Tage in Ingolstadt errichtet worden. Sie wird vom Ausschuss für Vogelschutz in Bayern überwacht.

**Schnee im Gebirge.** Der Witterungsumschlag in der Nacht zum Freitag hat in den Bayerischen Bergen überall Schnee gebracht.

**Biber in der Elbe.** In der menschenleeren Gegend oberhalb des Elbdeichwerks Maucken in der Provinz Sachsen wurde kürzlich ein Biber gesehen. Das sehr selten gewordene Tier steht bekanntlich unter Naturschutz.

**Prozess Schudar und Genossen.** Vor dem Berliner Schwurgericht begann am Montag der Prozess gegen den 22-jährigen Arbeiter Max Schudar und 52 mitangeklagte Kommunisten, darunter 3 Frauen. Mit der großen Kundgebung am Abend des 30. Januar anlässlich der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichstanzler wurden in der Wallstraße — jetzt Malzköhl-Strasse — in Berlin bei einem kommunistischen Feuerüberfall auf SA-Leute der Sturmführer Hans Eberhard Malzköhl und der Polizeioberwachmeister Jauritz erschossen. Von den Angeklagten befinden sich 49 in Untersuchungshaft. Bei der Vernehmung wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Angeklagten wegen Eigentums- und politischer Vergehen vorbestraft ist.

**Bestechungsprozeß Gumpel.** Das Gericht in Hannover hat den Bankier Gumpel wegen Beamtendestechung bei Devisenschiebungen zu 50 000 Mk. Geldstrafe verurteilt, wovon 20 000 Mk. als durch die Untersuchungshaft abgezogen gelten. Der Leiter der Devisenwirtschaftsstelle Hannover, Rechnungsrat Dr. Klobach, wurde zu 3 Monaten Gefängnis, Proturist Fischer zu 24 000 Mk. Geldstrafe verurteilt, von denen 800 Mk. auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

**Lohengrin in Japan.** In Tokio, der Hauptstadt Japans, ist kürzlich der erste Akt von Richard Wagners „Lohengrin“ unter Leitung eines deutschen Dirigenten durch japanische Künstler in deutscher Sprache (selbst der Chor singt deutsch) auf Columbia-Musikplatten aufgenommen worden. Es ist bewundernswert, mit welcher verständnisvoller Begeisterung die japanischen Künstler das deutsche Meisterwerk zu einer eindrucksvoll-wirkungsvollen Wiedergabe brachten.

**2000 Häuser in Japan abgebrannt.** In der japanischen Stadt Funafawa sind nach amtlicher Meldung 2000 Häuser durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Bis jetzt wurden 68 Tote und Verwundete geborgen. — Die japanischen Häuser sind in den Provinzen meist aus Holz gebaut.

## Handel und Verkehr

Deutscher Pfundkurs, 16. Okt. 13,435 G., 13,475 B.  
 Berliner Dollarkurs 3,047 G., 3,053 B.  
 100 franz. Franken 16,42 G., 16,46 B.  
 100 Schweizer-Franken 81,24 G., 81,40 B.  
 100 österr. Schilling 48,05 G., 48,15 B.  
 Dr. W.-M. 76,82, ohne Zins, 11,60.  
 Privatdiskont 8,875 v. H.  
 Württ. Silberpreis, 16. Okt. Grundpreis 38,90 RM. b. 8g.

Die Großhandelsmehlzahl vom 11. Oktober ist mit 96,5 gegenüber der Vorwoche (95,5) wenig verändert.

Die erste oberösterreichische Brauereiverkaufsmesse ist am Sonntag in Hindenburg eröffnet worden.

**Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Polen.** In den ersten Monaten 1933 ist nach dem amtlichen polnischen Bericht die deutsche Ausfuhr nach Polen gegenüber dem Vorjahr von 113 445 000 Zloty (53 319 000 RM.) auf 92 890 000 Zloty (43 658 000 RM.) zurückgegangen, während die polnische Ausfuhr nach Deutschland von 96 684 000 Zloty (45 441 000 RM.) auf 106 239 000 Zloty (49 932 000 RM.) gestiegen ist. Der verhältnismäßige Anteil Deutschland an der polnischen Gesamteinfuhr ist von 19,9 auf 17,8 v. H. gesunken, während der Anteil Deutschlands an der polnischen Gesamtausfuhr von 15,1 auf 16,4 v. H. gestiegen ist.

**Steuerergünstigung für Mehrbeschäftigung.** Die Handelskammer Stuttgart schreibt: Zahlreiche Firmen, die an sich für das zweite Kalenderdritteljahr 1933 wegen Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern Steuerergünstigung beanspruchen, haben wegen verspäteter Einreichung der Anträge von den Finanzämtern keine Steuerergünstigung mehr erhalten können. Nach unseren Beobachtungen waren viele Geschäftskreise darüber überrascht, weil sie ihre geschäftlichen Kalkulationen auf den Erhalt von Steuerergünstigungen aufgebaut und ebenso wie in den vorausgegangenen Kalenderdritteljahren mit einer Fristverlängerung zur Beantragung von Steuerergünstigungen gerechnet hatten. Um Härten zu vermeiden und wirtschaftliche Nachteile von den Firmen abzumenden, die in Erwartung des Erhalts von Steuerergünstigungen für das zweite Kalenderdritteljahr entsprechend kalkuliert haben, hat der deutsche Industrie- und Handelstag in Berlin den Reichsarbeitsminister gebeten, die Antragsfrist entsprechend zu verlängern. Diesem Antrag haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister der Finanzen durch Erlass vom 13. 10. 1933 entsprochen. Hiernach ist die Antragsfrist für die Gewährung von Steuerergünstigungen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im zweiten Kalenderdritteljahr 1933 bis zum 31. 10. 1933 verlängert worden.

**Keine Veränderung der Landesgrundpreise.** Im Hinblick darauf, daß die Absatz- und Preisverhältnisse bei den meisten Rohstoffsortimenten noch stark in der Entwicklung begriffen sind, wurde von einer Veränderung der Landesgrundpreise für das neue Fiebsjahr abgesehen. Die letztjährigen Landesgrundpreise gelten daher auch für das Verkaufsjahr 1933/34.

**In der Maschinenindustrie** waren die Auslandsaufträge in den Monaten März bis August 1933 um 60 v. H. geringer als in der gleichen Zeit des Jahres 1931. Die Inlandsaufträge 1933 hoben sich gegen 1932 um 68 v. H. gehoben, sind aber immer noch niedriger als 1931. Der Beschäftigungsgrad betrug in den letzten sechs Monaten 37 v. H. der Normalbeschäftigung gegen 31 v. H. vorher.

**Die Dreiecksfahrt des „Grafen Zeppelin“.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie berichtet, unter Führung Dr. Eckners Samstag nacht 21.20 Uhr zu seiner großen Dreiecksfahrt nach Süd- und Nordamerika aufgestiegen. An Bord befinden sich 23 Fahrgäste. An Fracht wurden rund 100 kg. mitgenommen, darunter 200 weiße Mäuse, ausgegeben von F.B. Farbenindustrie nach Rio. An Post werden befrachtet 350 kg.

**Die Goldvorräte in den Vereinigten Staaten** beliefen sich Ende September 1933 nach dem Bericht des Schatzamts auf 4324 Millionen Dollar, wovon noch 313 Millionen im Verkehr waren. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 132 Mill. Dollar. Der Bestand an Goldnoten usw. wird mit 1188 Mill. Dollar angegeben, wovon 232 Millionen sich noch im Verkehr befinden. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln beträgt 5650 Dollar (in Deutschland belief sich der Umlauf an Reichsbanknoten, Rentenbankfcheinen und Silbergeldmünzen am 7. Oktober insgesamt auf 3352,3 RM., wozu noch die Bronze-, Kupfer- und Alufmünzen kommen). An Zahlungsmitteln überhaupt waren Ende September 10 024 Mill. Dollar vorhanden.

**Kreditaufbauungsgeellschaft in Amerika gegründet.** Präsident Roosevelt gibt die vollzogene Gründung der Kredit-Aufbauungsgeellschaft bekannt, die von der Wiederaufbauungsgeellschaft mit einem Kredit von 1000 Millionen Dollar ausgestattet ist. Die neue Gesellschaft hat die Aufgabe, die Einlagen bei den seit dem 1. Januar 1933 geschlossenen Banken, soweit diese sichergestellt sind, bis zu 50 v. H. zu beliehen.

**In Württemberg die niedrigsten Papierholzpreise.** Die monatliche Holzpreisstatistik des Reichswirtschaftsrats gibt über die Entwicklung der Holzpreise in den verschiedenen deutschen Wirtschaftsgebieten lehrreiche Aufschlüsse. So zeigt die Gegenüberstellung der Papierholzpreise vom Monat August 1933, daß in Württemberg neben Baden und dem bayerischen Wald das Papierholz am niedrigsten bewertet wurde. Durchschnittserlös von 6,78 RM. je RM. entrindetes Holz (Baden 6,51 RM.) standen Erlöse von 7,85 RM. in Nord- und Mittelbayern und von 9,50 bis 10,25 RM. im Freistaat Sachsen gegenüber.

Die Unterbringung des Nadelstammholzes kann im allgemeinen als gesichert gelten. Am Markt für Laubholz ist Buchenstammholz gegenwärtig etwas reger gefragt als im rückliegenden Verkaufsjahr. Der Bedarf in Eichenstammholz ist zur Zeit noch nicht völlig geklärt. Nach Grubenholz besteht verhältnismäßig gute Nachfrage. Soweit in den letzten Wochen Abschlüsse gefertigt wurden, bewegten sich die Erlöse für Nadelstammholz von mittlerer Beschaffenheit und Abfuhrlage in folgendem Rahmen: Schwarzwald 53—60 v. H., Unterland, Mittelland, Nordoberrhein 52—58 v. H., Oberchwaben, Alb und Hohenzollern 46—51 v. H.

**Stuttgarter Börse, 16. Okt.** Am 16. Okt. hielten die Kurse bei überwiegender Nachfrage die Kurse der Württ. Goldpandbriefe gut gehalten. Am Aktienmarkt war die Haltung zuwärtend, Daimler-Benz-Aktien nachgebend.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.  
 Berliner Getreidepreise, 16. Okt. Braugerste 18.10—18.80, Hafer 13.70—14.50, Weizenmehl 31—32, Roggenmehl 20.75 bis 21.75, Weizenkleie 11.10—11.35, Roggenkleie 10—10.20.  
 Bremen, 16. Okt. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 10.48.  
 Wälgner Butterpreise, 16. Okt. Molkereibutter 1. Qual. 125, 2. Qual. 123, Landbutter 116.  
 Magdeburger Zuckerpreise, 16. Okt. Okt.-Dez. 31.40 und 31.50, Tendenz stillig.

## Märkte

Die Großhandelsmehlzahl für Schlachttvieh vom 11. Oktober ist mit 72,3 gegenüber der Vorwoche (73,1) um 1,1 v. H. gesunken, 1913 gleich 100.

**Viehpreise, Ravensburg:** Trächtige Kühe 220—240, Milchkuhe 170—210, hochträchtige Kalben 240—340, fähbar trächtige Kalben 200—240, Anstellrinder 80—220 Mark.

**Schweinepreise, Balingen:** Milchschweine 8—15. — Gingen a. Br.: Saugschweine 12—17, Käufer 29—40. — Gillingen: Milchschweine 16—24, Käufer 35—55 Mark je Paar. — Herreberg: Milchschweine 13—18, Käufer 22—30. — Künzelsau: Milchschweine 11—19. — Narbad: Milchschweine 12—18. — Großbottwar: Milchschweine 13—14. — Tübingen: Ferkel 15 bis 20. — Kollweil: Milchschweine 9—12. — Um: Milchschweine 12—18. — Baihingen a. E.: Milchschweine 10.50—17. — Weikersheim: Milchschweine 11—18. — Ravensburg: Ferkel 10 bis 18. — Saulgau: Ferkel 14—17.50. — Beigheim: Milchschweine 10—15, Käufer 53 Mark. — Hall: Milchschweine 10—17. — Kirchheim/L.: Milchschweine 12—20, Käufer 27—45. — Nördlingen: Milchschweine 9.50—17, Käufer 22.50—30. — Oehringen: Milchschweine 12.50—19.

**Nördlingen, 14. Okt. (Schaumarkt.)** Zutrieb 4952 Stück, Verkauf 3650 Stück. Preise pro Paar: Hammel 50—72, Böhrlingshämmer 34—54, Gelschafe 40—52, Brackschafe 24—35, Lämmer 29—40 RM.

**Stuttgarter Häute- u. Fellauktion.** Am 18. Oktober findet im Kongressaal der Stuttgarter Niederfälle die 166. Württ. Zentralauktion für Häute und Felle statt. Das Angebot beträgt 18 700 Großviehhäute, mehr als 26 100 Kalbfelle und rund 700 Hammelfelle. Mit dem Ausgebot der Kalbfelle wird um 9.30 begonnen, etwa ab 10.30 Uhr folgen die Hammelfelle. Bei regelmäßigem Ablauf wird die Auktion mit Hammelfellen beschlossen. Als nächstfolgender Termin ist der 16. November vorgesehen.

**Fruchtpreise, Balingen:** Haber 6.50—6.80, Dinkel 7.50 bis 9, Weizen 9.50—10.50, Gerste 8. — Gingen a. Br.: Weizen 9.40, Haber 6.20, Gerste 8.30—8.60, Kernen 10.20. — Tübingen: Weizen 8.50—9.50, Saatweizen 10—12, Dinkel 7—9, Gerste 7.30 bis 8, Haber 6.20—6.80. — Erolzheim: Dinkel 6.70, Weizen 8.70 bis 9, Roggen 7.70, Haber 5.50—5.90, Gerste 7.70. — Ravensburg: Weizen alt 6.50—6.70, Weizen neu 9—9.30, Roggen 7.75 bis 8, Gerste 8—8.25, Haber alt 7, neu 6.25—6.70, Saatweizen 9.00—10. — Saulgau: Dinkel 6.50—6.60, Weizen 9.10—9.50, Gerste 7.80—7.90. — Ellwangen: Weizen 9.40, Roggen 8.70, Gerste 7.60—7.70, Haber 6.20—6.60. — Reutlingen: Weizen 9 bis 10, Saatweizen 12, Dinkel 7.30—8.50, Gerste 7—8.20, Haber 6.20—7. — Um: Weizen 8.30—9.25, Roggen 8, Gerste 7.70 bis 8.20, Haber 6—6.60, Kartoffeln 2.40—2.80. — Aach: Weizen 8—10.50, Dinkel 6.90—8.20, Linfen 10, Gerste 7.50—9, Weizenling 8, Haber 5.50—6.40.

**Obstpreise, Balingen:** Obst 7.20—9. — Herreberg: Tafeläpfel 9—15, Tafelbirnen 8—14, Mostäpfel 6.50, Mostbirnen 5.50—6, Zwetschen 18—20. — Heilbronn: Äpfel 8—16, Birnen 7—14, Mostobst 6.20—6.50. — Neuenstein: Tafeläpfel 8—11, Tafelbirnen 7—11, Mostäpfel 6—6.20, Mostbirnen 5—5.10 Mark je Zentner.

**Mostobstmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof.** Seit 13. Oktober sind 62 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Preußen 22, Jugoslawien 2, Stellen 8, Frankreich 8, Holland 20, Schweden 2. Nach auswärts sind inzwischen 17 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 kg. 1050—1220 RM., im Kleinverkauf 6—6.50 RM. für 1 Ztr.

**Weinversteigerung.** Bei der Weinmost- und Weinversteigerung der Fürstl. Herrschaft in Oehringen wurden 1400 Liter Portugiesermoste versteigert. Die Preise bewegten sich zwischen 83—87 Mark je Hektoliter.

**Das Weinparlament des Südwürttens** tagte am Freitag nachmittag in Großbottwar. Da die Trauben sehr gesund aussehen und eine ausgezeichnete Qualität versprechen, soll die Leses möglichst lang hinausgeschoben werden. Es wird weiter angeregt, alte Sitten und Gebräuche des Weinberbestes wieder aufleben zu lassen. Die allgemeine Weinslese wurde auf Freitag, 20. Oktober, angelegt, für die Orte Beilstein, Hof und Lembach, Kleinalpach und Schmidhausen auf Montag, 23. Oktober.

## Das Wetter

Der Hochdruck über Mitteleuropa schwächt sich ab, doch ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch zeitweilig heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

## KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

### Mantel- und Futterstoffe

<b>Marengo</b> reine Wolle, kräftige Strapazierfähige Qualität, schwarz, 140 cm breit	<b>Bouclé Chevron</b> modernes Gewebe, schöne Fischgratmusterung, dunkle Farben, 140 cm breit	<b>Velour Diagonal</b> oder Chevron, reine Wolle Stoffart von weichem wolligen Griff, 140 cm breit	<b>Perl-Velour</b> besonders schwere Qualität, mit kariertem Abseite, 140 cm breit
Meter <b>2.95</b>	Meter <b>3.85</b>	Meter <b>4.25</b>	Meter <b>5.85</b>
<b>Ratiné</b> reine Wolle, bevorzugtes modernes Gewebe, dunkle Farben, 140 cm breit	<b>Serge</b> Kunstseide, schmalrippiges Gewebe, schöne Modelfarben, 80 cm breit	<b>Duchesse</b> Kunstseide, bewährte, dicke Qualität, halbbreit, viele Farben, 80 cm breit	<b>Steppfutter</b> Kunstseiden-Serge, mit Watterfülle, dunkle Farben, 75 cm breit
Meter <b>6.85</b>	Meter <b>0.95</b>	Meter <b>1.45</b>	Meter <b>1.95</b>

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

## Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeversicherung- und Gewerbesteuer für Monat Oktober 1933 werden am

**Mittwoch den 18. Oktober 1933**

vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Ferner wird an die Bezahlung der rückständigen öffentlichen Abgaben (z. B. Wasserzins, Feuerwehrausgabe, Einwohnersteuer, Bürgersteuer, Brandschadensumlage, Hundesabgabe) erinnert.

Wildbad, den 16. Oktober 1933.

Stadtkasse.

## Pfaff-Nähmaschinen

Anerkannt best. deutsches Fabrikat  
 Sicken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts

empfiehlt

bei bequemer Ratenzahlung

**Karl Tubach jun.**

Telephon 437

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

## Tilgungs-Darlehen zu 3 u. 4%

von RM 200.— bis RM 5000.— für jeden Zweck

**Günstige Bedingungen und größte Sicherheit!**

Durch die Württ. Kreditkassa G. m. b. H., Stuttgart (untersteht dem Zweckparkengesetz vom 17. 5. 1933 und wurde bereits geprüft).

Auskunft erteilt der Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Heilbronn 44.

**Bezirksvertreter: Albert Stark, Pforzheim Zähringer Allee 8.**

Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten.